Digitalisierung in Schule und (GW-)Unterricht

Die Etablierung einer neuen Mediosphäre, wie wir sie in dieser Vorlesung behandelt haben, drückt sich in verschiedenen Weisen in unserem Alltag aus. Vor allem die Lebenswelt der Schüler\*innen ist von (Geo)Medien durchdrungen. Hierbei kann beispielsweise die digitale Durchdringung des Alltags durch Streaming-Plattformen und Soziale Netzwerke genannt werden. Außerdem haben wir und vor allem die Schüler\*innen stets Zugriff auf jegliche Informationen, da wir das Handy (fast) immer bei uns haben. Zusätzlich ist unsere Lebenswelt und die unserer Schüler\*innen von digitalen räumlichen Bezügen, wie z.B. durch Navigationssysteme, gekennzeichnet.

Der wissenschaftliche Essay[[1]](#footnote-1) „Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht“ zeigt ein grundlegendes Problem im Geographie-Unterricht auf. Im Artikel wird darauf hingewiesen, dass „die Einbindung der kritischen Kartographie in den Schulunterricht nur sehr punktuell oder simplifiziert erfolgt“ (Traun et al., S. 5). Dies führe ich auf die Tatsache zurück, dass die klassische Kartographie eher mit der Zeit der Entdeckungsreisen assoziiert wird und daher wenig Platz im Unterricht findet. Die Tatsache, dass die kritische Geographie kaum oder nur unzureichend in der Schule behandelt wird, finde ich sehr schade, da gerade der Geographie-Unterricht so vielseitige Möglichkeiten bietet, Geomedien zu verwenden. Zunächst kann man sagen, dass die Schule die Aufgabe hat, die Schüler\*innen auf das gesellschaftliche Leben vorbereiten und sie zu mündigen Bürgern „zu erziehen“. Dies beinhaltet unter anderem Kompetenzen zur kritischen Reflexion und Evaluation. Demnach sollen Schüler\*innen dazu angehalten werden, Karten zu analysieren und kritisch zu hinterfragen, um dementsprechend eine eigene Meinung bilden zu können. Unter der kritischen Kartographie versteht man nun das klassische „Lesen zwischen den Zeilen“. Hierbei sollen sich Schüler\*innen mit folgenden Fragen beschäftigen: Was wird dargestellt? Wie wird es dargestellt? Was wird nicht dargestellt? Vor allem letzteres wird oft vergessen, jedoch ist es meiner Meinung nach ein wesentlicher Teil der kritischen Kartographie. Demnach sollen Schüler\*innen Karten als soziales Konstrukt verstehen und wissen, wie mächtig Karten sein können. Außerdem sollen Schüler\*innen darauf hingewiesen werden, dass hinter Karten auch immer politische, wirtschaftliche, etc. Interessen stehen und dass Karten von Akteuren geschaffen werden, die aus einem bestimmten sozialen Milieu kommen (meist männlich und Mittel- bis Oberschicht). Hinzu kommen dabei noch kommerzielle Interessen. So ist es schlicht unmöglich, eine objektive, neutrale Karte zu gestalten, da räumliche Prozesse stets subjektiv wahrgenommen werden und demnach eine Konstruktion von der Wirklichkeit erfolgt. Demnach ist die kritische Kartographie eine räumliche Darstellung in gesellschaftlichen Prozessen. Digitale Technologien sind somit nicht nur ein technisches Phänomen, sondern auch ein sozial kulturelles und historisches Phänomen. Daher denke ich, dass Schüler\*innen Kompetenzen für einen reflektierten Umgang mit digitalen Technologien in Schule erwerben sollen, indem wir sie auf eine mündige Raumaneignung durch Geomedien vorbereiten.

1. Traun, Christoph; Jekel, Thomas; Loidl, Martin; Vogler, Robert; Ferber, Nicole & Gryl, Inga (2013): Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht. In: GW-Unterricht, 129, 5-17 [↑](#footnote-ref-1)